

Jahresbericht Präsident 2020

Alles steht Kopf! Nur die Hobby-Trainings des VC Hittnau sind wie ein Fels in der Brandung. So kann man das Jahr 2020 zusammenfassen.

Bis zum März nahm alles seinen gewohnten Gang. Die GV stand vor der Tür und dann... der Covid-19 Lockdown. Die GV musste abgesagt werden. Gleich danach musste das Trainingslager in Cambrils storniert werden. Das war sehr schade, denn es war eine stattliche Anzahl, die nach Spanien gereist wäre. Auch der EKZ Bike Cup im Juni fiel dem Coronavirus zum Opfer, die Hobby-Viertages-Tour, und so weiter und so fort. Auch die Wochenend-Biketour wurde gestrichen – als einziger Anlass jedoch nicht wegen dem Virus, sondern dem Wetter: Wintereinbruch in den Alpen Ende August.

Zurück zum Fels in der Brandung: Die Hobbytrainings trotzten der Absagewelle erfolgreich. Die Fakten kenne ich nicht, aber mich dünkt, es waren noch mehr Teilnehmer in den Trainings wie in den Vorjahren. Das sehr breite Angebot mit den Dienstagtrainings, 100plus Ausfahrten, Tages-Biketouren, Gravel-Runden und Challenges wurde rege genutzt. Martin Preisig ist sehr kreativ. Er bringt viele neue Sachen, das macht Spass. Er brachte sogar eine hohe Anzahl VCH-Gümmeler so weit, zigmal an einem Tag den Sternenberg hochzufahren.

Richtig hart hat es unsere Rennfahrer getroffen. Der Rennkalender wurde komplett umgekrempelt. Luki Rüegg, unser einziger verbliebener Elitefahrer, hoffte vergeblich auf eine Olympiateilnahme. Es ist brutal, wenn einem auf einmal das grosse Ziel entrissen wird.

VELO.zäme heisst ja unser neuer Slogan. Unser Club soll sich mehr in Richtung Radsport-Erlebnis entwickeln. Ein Bedürfnis, das nicht geweckt werden muss. Es besteht, das erkennt man in unserem Verein. Die Anzahl Rennfahrer sinkt stetig, aber junge Hobbyfahrer stossen kontinuierlich dazu. Wir wollten unsere Neuausrichtung auch mit einem neuen Webauftritt untermauern. Die Pandemie hat uns diesbezüglich ein wenig in eine Schockstarre manövriert. Wir haben das Thema im Herbst wieder aufgegriffen. Es wird eine super Sache, das verspreche ich euch.

Die Radsportschule hat ihr Programm auch umgestellt. Neu wird in zwei Gruppen ausgefahren. Dies ist dem grossen Leistungsgefälle geschuldet. Nicht dass ihr jetzt glaubt, die heutigen Jungen seien nicht mehr so stark wie früher. Nein, es ist der Altersunterschied. Man kommt früher in die RSS und bleibt über das eigentliche Radsportschulalter dabei, da man keine Rennen fahren mag. Aber das passt doch, VELO.zäme!

Der Vorstand trifft sich seit März nur noch virtuell. Die Rechnung 2019 und das Budget 2020 sind nach wie vor nicht abgenommen. Aber dies holen wir nach. Lest bitte die Beilage, die mit diesem BrämsChlotz versandt wurde.

Christoph Boog hat sich im Frühling mächtig ins Zeug gelegt bei der Beschaffung des – fast – neuen Vereinsbusses. Eine perfekte Sache wurde das. Ich habe nur positive Feedbacks gehört. Vielen Dank an alle, die dazu beigetragen haben, dass wir ein so großartiges Gefährt haben.

VELO.zäme!

*Euer Präsi
Daniel Dieterich*

Jahresbericht Rennbetrieb 2020

So manche Lebensbereiche veränderten sich, und so wurde auch der Radsport nicht vor dem unsichtbaren Feind verschont. Wir blicken auf eine Saison zurück, wie sie vor einem Jahr so noch keiner erwartet hätte. Der regionale und internationale Radsport war daher gezwungen, von altbekannten Mustern abzuweichen und sich gelegentlich neu zu erfinden.

Die Saison der Flexiblen und Spontanen

Unsere lokale Offroad-Kaderschmiede hat es hart getroffen. Der EKZ Cup musste vier von sechs Rennen absagen. Sehr erfreulich ist jedoch, dass an den verbleibenden zwei Rennen in Uster und Wetzikon der VC Hittnau durch unsere Youngsters vertreten war. Henry Goerdten und Nino Fahrni, zwei motivierte und energiegeladene Kerle, die ihre Leidenschaft für das Bike entdeckt haben, zeigten einen starken Auftritt in der Kategorie „Hard“. Mit neuem Material wollten sie in dieser Saison auftrumpfen. Leider müssen sie sich nun mit dem Durchstarten noch eine Saison gedulden.

Und was haben die Fahrer gemacht, deren gesamtes Leben sich um den Radsport dreht? Lukas Rüegg lässt uns an seinen Erlebnissen dieser ungewöhnlichen Saison teilhaben.

Geplant war ein später Saisonstart Ende März, da er an der Bahn-WM in Berlin um Medaillen kämpfte. Doch bereits nach drei Rennen in Spanien kam der Lockdown. Luki nutzte den Unterbruch und machte anderthalb Wochen Zweiradpause. In dieser Zeit ging er wandern und erholte sich. Es war eine ungewisse Zeit, in der keiner wusste, wann es wieder losge-

hen würde. Er konzentrierte sich fast ausschliesslich auf Grundlagentraining. Denn durch die fehlende Rennbelastung musste man sich weniger erholen und konnte höhere Umfänge als gewohnt trainieren. Im Detail heisst das, jeweils eine Dreier-Treppe mit 5, 6 und 7 Stunden absolvieren und danach einen Ruhetag einlegen. Neben dem Radsport arbeitete er intensiv an seiner Rumpfkraft. «Trotz Rennpause, als Schweizer können wir uns glücklich schätzen», meint Luki. Er spricht dabei die Zustände in verschiedenen europäischen Ländern an. Denn in Spanien, Frankreich und anderen Ländern war es den Sportlern über mehrere Wochen untersagt, draussen auf der Strasse zu trainieren.

Den Tritt wieder finden – nicht ganz einfach...

Im August ging es dann endlich wieder los. Das Team und die Nationalmannschaft reagierten direkt mit der Durchführung eines Trainingslagers, um auf die Rennen vorzubereiten.

Lukas bezeichnet seinen zweiten Saisonstart mit dem Adjektiv „verhalten“. Es fehlte ihm die Rennhärte, um so richtig in Fahrt zu kommen und die erwünschte Leistung abzurufen. Der Umstand, dass lange Pausen zwischen den Rennen lagen, erschwerte es ihm, den Renntritt zu finden. Erst im September fand er den Rhythmus und zeigte sehr starke Auftritte am Giro della Toscana und GP d'Isbergues in Frankreich. Im Oktober war nicht mehr viel los auf der Strasse. Dafür brillierte Luki an der Bahn-Schweizermeisterschaft. Gleich drei Mal holte der sprintstarke Madetswiler Edelmetall. Mit Silber im Scratch und zweimal Bronze im Ausscheidungs- und Punktefahren war Lukas einer der stärksten Fahrer auf dem 166-Meter-Oval in Genf.

Für einen Ausblick bezüglich des kommenden Jahres möchte sich Luki nicht festlegen: «Man darf nicht weit planen». Keiner wisse, welche Rennen stattfinden werden und welche nicht. Das nächste Ziel sei die Bahn-EM im November; Lukas hofft, in der Mannschaftsverfolgung und im Madison starten zu können. Die Saison 2021 möchte er nochmals im Trikot von SRA bestreiten und er hoffe darauf, dass die Olympischen Spiele stattfinden werden.

Reisen in Risikogebiete als Radprofi: Top und flop

Wie reist man als Radprofi in Risikogebiete, und welche Massnahmen muss man befolgen? - Für jedes UCI-Rennen muss man bis 48 Stunden vor dem Start einen negativen Covid-Test einreichen. Der Test darf nicht älter als vier Tage sein. Es gilt überall Maskenpflicht bis direkt zum Startschuss. Der Gesamte Staff von Betreuern und Mechanikern muss ebenfalls Masken tragen, auch im Teamfahrzeug. Wenn Rennen in einem sogenannten Risikogebiet stattfinden, droht üblicherweise eine Quarantäne

bei der Rückkehr. Als Profisportler war Lukas durch ein Bestätigungsschreiben vom Teamarzt von dieser Verordnung befreit.

Lukas hatte in dieser Zeit einiges erlebt. Direkt zum Saisonstart im August war Lukas an der Czech Tour. Die Einhaltung war sehr strikt und die Organisation vorbildlich. Es waren nur zwei Teams pro Hotel einquartiert und man hatte immer genügend Abstand untereinander. Die darauffolgende Rundfahrt in Polen sei allerdings eine Katastrophe gewesen. Alle Teams in einem Hotel und nur ein Speisesaal mit Buffet. Von der allgegenwärtigen Corona-Situation hatte man beinahe nichts gespürt. Aber die speziellen Umstände sorgten auch für lustige Anekdoten. Für die Unterschriftenkontrolle müssen die Fahrer jeweils ihre eigenen Stifte mitbringen. Das heisst konkret: Kein Stift, kein Start. Den privaten Schreiber hatte Luki glücklicherweise immer dabei und er durfte bis jetzt an jedem Rennen starten.

*Leiter Renngruppe
Pascal Dieterich*

VELO.zäme: SummerSegements

Nach den Zeitfahren Kollbrunn - Schauenberg und Madetswil - Schür sowie der Klettertrophäe auf die Twin Peaks boten die SummerSegements eine weitere Möglichkeit der Massnahme gegenüber sich und Seinesgleichen.

Die ersten beiden Segmente waren eher kurz und heftig, aber trotzdem nicht steil und hatten rennmässigen Charakter. Der Kilometer von Hermatswil auf den Grüter war etwas für Puncheure und die Rundstrecke in Gündisau eher etwas für Roller. Beide Strecken absolvierte Pascal Dieterich deutlich schneller als alle anderen Teilnehmer. Infolge einer kleinen Schwäche am Albula verpasste er allerdings die Gesamtwertung: DNF! Eben an diesem Albula war Manuel Boog der Schnellste unter uns in diesem Jahr, an seine 1h 14min kam niemand ran.

Einen der schönsten Anstiege in unserem Trainingsrevier, der Anstieg vom Steinenbachtal auf die Schmidrüti, meisterte Patrick Buschor mit 8:39 am schnellsten. Damit legte er die Basis für den knappen Sieg in der Gesamtrangliste nach Rangpunkten.

	Hermatswil-Grüter		Runde Gündisau		Schmidrüti		Albula		Anzahl	Rangpunkte
Patrick Buschor	2	01:49	4	05:32	1	08:39	2	01:19:37	4	9
Martin Preisig	3	01:57	2	05:29	2	08:49	3	01:23:59	4	10
Michael Senn	5	02:14	3	05:31	3	09:14	5	01:32:15	4	16
Markus Rüegg	9	02:26	5	05:52	6	09:47			3	20
Alex Dosedla	15	02:57			15	14:02	6	01:35:54	3	36